

# **Blätter zur Ortschronik Weißensand**

Blatt Nr. 37

Ortschronist Rudolf Grunewald

Monat August 2006

Unsere Vorfahren folgten auf ihren Jagdzügen dem Weg der Viehherden. Im Laufe der Zeit entstanden daraus breitere Naturwege durch die dichten Wälder, sie führten schließlich zu dauernden Verbindungen zwischen den menschlichen Ansiedlungen. Als Wagen zum Transport von Lasten aufkamen mussten die Wege verbreitert und befestigt werden.

Als Orientierungspunkte dienten meist Bergkuppen. Man führte den Weg aber nicht über die höchste Stelle, sondern meist über den Südhang. Feuchte Stellen, sumpfiges Gelände und Täler wurden gemieden. In ein Tal ging man nur um einen Wasserlauf an einer flachen Stelle zu durchqueren (Furt). Nach bestimmten Wegabschnitten waren Rastplätze um Pferde zu wechseln, oder Reparaturen an den Wagen durchzuführen oder auch gegebenenfalls zu nächtigen.

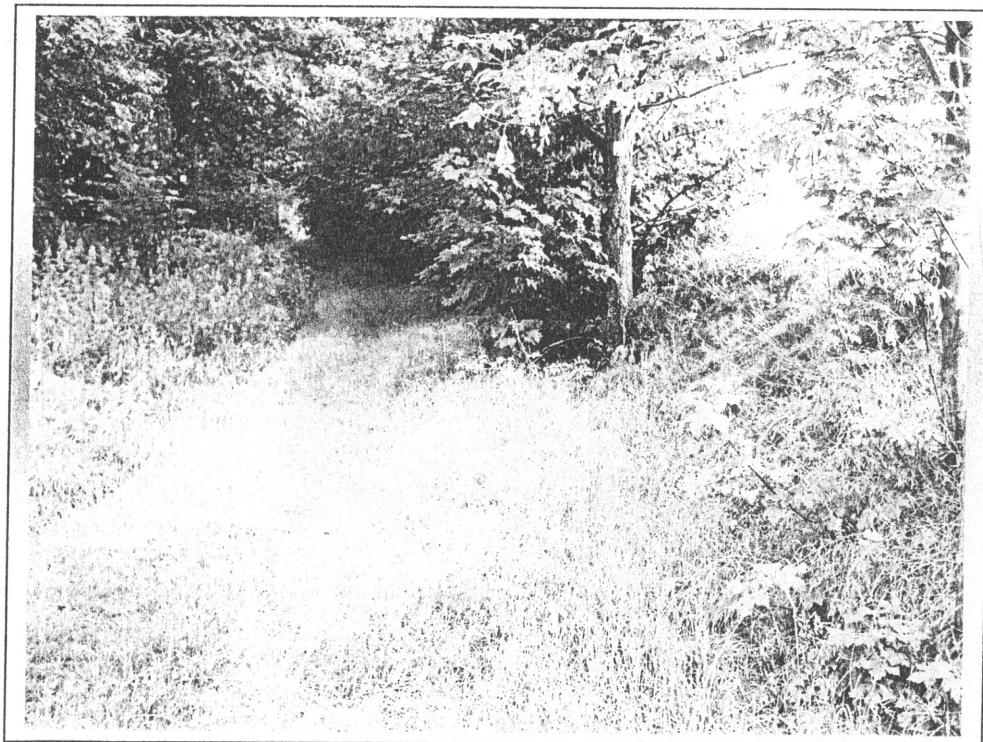
Eine fränkische Tagesstrecke war etwa 18 Km. An solchen Rastplätzen, an denen meist Orte bzw. Städte sich entwickelten, waren später oft auch kleine Kapellen.

Dr. A. Zehrer schreibt im Lengenfelder Tageblatt vom 12. Januar 1936 von wichtigen Handelswegen durch das Vogtland.

Solche Handelswege waren u.a.

- a) von Hof über Großzöbern – Plauen – Pöhl – Limbach – Mühlwand – Reichenbach
- b) von Hof über Oelsnitz – Bobenneukirchen – Treuen – Plohn – Zwickau ,  
zum Teil aber auch von Treuen aus nach Perlshausen – Lengenfeld, vorbei an der  
Hammermühle nach Waldkirchen – Hauptmannsgrün – Zwickau

Von den Feudalherren wurde zum Schutz der Handelsleute Geleitzins erhoben.



Ein Teil der alten  
Treuer Straße

Unser Ort Weißensand lag abseits dieser Hauptverbindungswege. Nebenstraßen sicherten die Verbindung zu Nachbarorten. So führte die alte Treuener Straße, vorbei an der Kiefer, von Treuen über Weißensand, Schneidenbach nach Reichenbach.

Eine Querverbindung stellte der Webersteig dar, der von Lengenfeld über Wolfspütz – Weißensand nach Buchwald Richtung Netzschkau ging.

Manch alter Fahrweg ist verfallen und zugewachsen mit Bäumen.

Im Wald am Flößberg hinter der Autobahn sind noch deutliche Spuren eines alten Fahrweges zu sehen. Der Weg ging von Treuen – Hartmannsgrün über Mühlwand nach Mylau bzw. Reichenbach.

Für diese Wege durch unseren Ort war die Furt bei der Mühle ein günstige Stelle zum durchqueren der Göltzsch. Die Uferböschungen mussten flach verlaufen und fest sein um mit dem Fuhrwagen gut das Wasser zu durchfahren um wieder auf den Fahrweg zu kommen. Um auch bei höheren Wasserstand im Frühjahr oder Herbst über den Fluß zu kommen, wurde später eine Brücke gebaut.

Die Lehnsherren verlangten sogenannten Brückenzoll. Carel Bose verfügte 1646 in einer Zollinstruktion (Zoll zu erheben) :

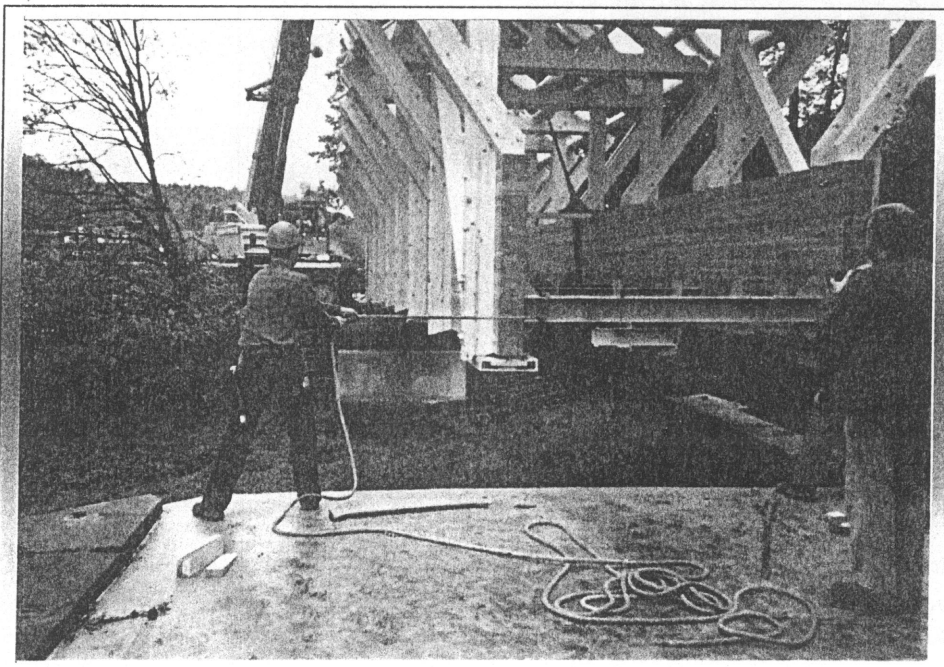
„in beyden Märkten Mylau und Lengenfeld, desgleichen in und bey den Ortschaften Grün, Waldkirchen, Schneidenbach, Weißensand, wie auch bey der Schotenmühle da Brückenstege gehalten werden müssen“.

Noch 1650 wurde in Weißensand Brückenzoll erhoben.

Die Gemeinden waren für die Instandhaltung ihrer Wege verantwortlich. In alten Ratsprotokollen wird deshalb oft die Ausbesserung der Straßen und Wege behandelt. Am 04.02.1902 wurde im Rat beschlossen daß für das Steinebrechen zum Straßenbau im Accortlohn 1,20 RM für den lfd. Meter bezahlt wird. Als Straßenarbeiter waren Bernhard Kropf und Otto Wolf beschäftigt. Mit dem Wachsen von Industrie und Handel mussten die Verkehrswege breiter und fester ausgebaut werden um einen schnelleren und sicheren Warenaustausch zu garantieren.

Ein deutlicher Fortschritt zeigt das Beispiel der Straße von Mylau nach Greiz. 1913 war sie so ausgebaut, dass auch Gespanne sie befahren konnten. Nachdem auch der Abschnitt von Mylau bis Mühlwand für Autoverkehr 1922 fertiggestellt ist, ging der Ausbau weiter bis nach Lengenfeld. Ab 1927/29 hatte Weißensand nun eine gute Fahrverbindung zu den Nachbarstädten.

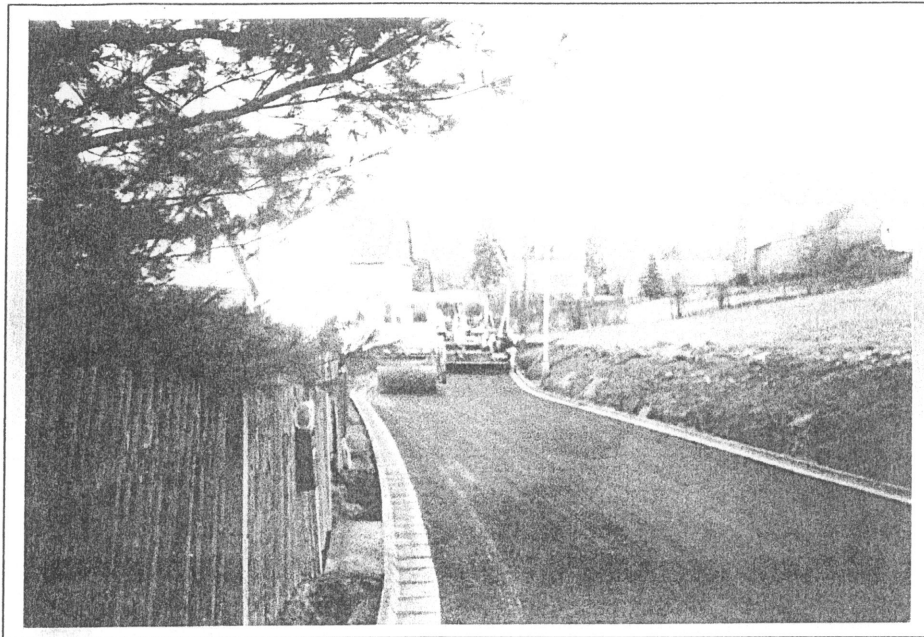
Bereits ab 1905 war mit der neuen Eisenbahnstrecke Reichenbach – Mylau – Weißensand – Lengenfeld eine günstige Verkehrsverbindung entstanden. Hinzu kam noch die Möglichkeit mit der Kraftpostlinie Lengenfeld – Mylau – Greiz zu fahren.



Heute ist die ehemalige Eisenbahntrasse als Rad- und Wanderweg von vielen Bürgern geschätzt. Ein Schmuckstück für unseren Ort ist die neue Brücke über die Göltzsch, die 2002 zur Komplettierung des Radfahr- und Wanderweges gebaut wurde. Der Bau wurde gefördert durch den Freistaat Sachsen.

Unser Straßennetz konnte nach 1990 wesentlich verbessert werden. So erhielt die Talstraße 1990 eine neue Bitumendecke aufgezogen und in kurvenreichen Abschnitten sind ab 1992 Leitplanken montiert.

Auch die Hartmannsgrüner Straße bekam 1992 eine neue Bitumenschicht. Damit verbesserte sich die Anfahsstrecke zur Autobahnauffahrt Treuen. Inzwischen gibt es hier wieder eine Menge Straßenschäden



Besonders vorteilhaft war in diesen Jahren, dass die meisten Ortsstraßen grundhaft Instand gesetzt wurden. Dabei wurden gegebenenfalls auch die Wasser-, und Energieleitungen mit erneuert.

Seit langem stand die Erneuerung der Brücke über die Göltzsch bei der ehemaligen Tütenfabrik (Pappenstumpf) zur Debatte. Diese Brücke, über die auch der Schulweg der Wolfspützer Schulkinder führte, wurde 1928 als Betonbrücke gebaut. Der Zahn der Zeit nagte aber am Bau, hinzu kam, dass die Brücke immer stärkeren Belastungen durch schwerere Fahrzeuge ausgesetzt war.



Im Auftrag der Stadt Lengenfeld begann 2004/05 der Abriß der alten Brücke und durch die Fa. Phönix-Bau aus Aue erfolgte der Bau der neuen Brücke über die Göltzsch.

